

Besuche beim König, den Geschwistern in München, Gartenfeste in Ismaning unterbrechen die ländliche Idylle.

Es wird bekannt, daß die Nachricht verbreitet wurde, Eugenie verheirate sich mit dem Sohn des Fürsten Metternich. Aber davon war in der Familie keine Rede.

Im Januar 1825 besucht die Fürstin Taxis mit Tochter die ehemalige Vizekönigin. Sie wünscht die Verheiratung des ältesten Sohnes mit Prinzessin Eugenie. Die Mutter meint, es sei eine gute Partie, aber das ist alles („mais voila tout“). Der junge Mann ist ein Soldat, und das eigene Schicksal und das der Töchter läßt sie zurückschrecken. Auguste rät der Fürstin, der Sohn solle ihre Schwester Marie zur Frau nehmen, die eben 20 Jahre alt geworden sei.

Erneut tauchen Nachrichten, jetzt in den Zeitungen, auf, Eugenie wolle sich mit dem Sohne des Fürsten Metternich verheiraten. „Ich hüte mich aber sehr, merken zu lassen, wie groß mein Widerwille ist. Der Haß eines mächtigen Mannes kann meinen Kindern schaden“, sagt Auguste in der Tagebucheintragung vom 1. Februar 1825.

Die ganze Zeit nach Neujahr bis zur Fastnacht ist mit Dinern, Schlittenfahrten und „spectacle“ ausgefüllt. Da sich Eugenie mit ihren Familienangehörigen noch im Trauerjahr befindet, können sie sich nicht an dem lauten Treiben beteiligen. Ihr Karneval besteht darin, abends Tee zu nehmen und eine gute Lektüre zu lesen. In dieser Zeit trifft Auguste die Comtesse d' Oberndorf. Sie reden über die Heiratsaussichten der Töchter. Die Comtesse empfiehlt den Erbprinzen Friedrich Wilhelm Konstantin von Hohenzollern-Hechingen als gute Partie für Eugenie. Aber Auguste hat erneut Bedenken: „Die Affären meiner Kinder sind unglücklicherweise so unübersichtlich, daß ich nicht sagen kann, was meine Töchter bekommen werden, was doch nötig ist, wenn man eine Tochter verheiraten will“⁸⁾.

Ein weiterer Bewerber um Eugenie tritt auf. Der Adjutant des Königs, Prinz Constantin Löwenstein wendet sich an die Oberhofmeisterin der Vizekönigin, Baronin von Wurmb. Er wünscht Eugenie als Gemahlin für seinen ältesten Sohn Constantin. Die Mutter ist höchst erstaunt über diese Bitte. Diese Ehe wäre eine „schlechte Einrichtung“ für ihre Tochter und sie würde diese in eine unangenehme Lage bringen, vor allem der königlichen Familie gegenüber. „Bei dieser Gelegenheit sehe ich, wie tief wir gefallen sind . . .“ Auch Augustes Bruder Karl ist sehr verärgert über diesen Heiratsantrag; Auguste soll ihn zurückweisen, selbst wenn Eugenie noch 10 Jahre ledig bleiben würde, würde er es nicht bedauern, diesen Rat gegeben zu haben.

An einem der darauf folgenden Tage hat Eugeniens Großvater, der König, Geburtstag. Eugenie soll mit der Mutter zur Feier nach Tegernsee kommen. Die Oberhofmeisterin und Fräulein von Mieg, die Erzieherin der Töchter, begleiten sie. Die Anwesenden machen der Mutter Auguste Komplimente wegen Eugenie. Daß die Mutter beglückt ist, zeigt ihre eigene Bestätigung: „Es ist wahr, daß sie sehr gut ist. Mein Vater empfindet vor allem eine große Zärtlichkeit für sie.“ Bei der Geburtstagsfeier ist auch der Kronprinz Ludwig dabei. Ihn weiht sie in den Heiratsplan Löwensteins ein. Er sagt ihr, Löwenstein sei ebenbürtig. Sie, die Mutter dürfe nicht hoffen, ihre Töchter mit Herrschern zu verheiraten, weil solche Partien rar seien und weil es immer mehr Prinzessinnen als Prinzen gebe. Auguste entgegnet ihm, wenn man ihre Familie rangmäßig anders eingestuft hätte, wäre es ganz anders. Aber da man sie auf die Stufe mit von Wreden